

BESPRECHUNGEN

Ökumene

Ökumene-Lexikon. Kirchen, Religionen, Bewegungen. Hrsg. v. Hanfried KRÜGER, Werner LÖSER und Walter MÜLLER-RÖMHELD. Frankfurt: Lembeck, Knecht 1983. 1326 Sp. Lw. 98,-

Nach langen Vorbereitungsarbeiten ist dieses Ökumene-Lexikon erschienen. Auf 1326 Spalten informiert es über ökumenisch relevante Themen. Hier beginnen schon die Fragen. Der Begriff „Ökumene“ wird keineswegs einheitlich verwendet. Visser't Hooft hat sieben Bedeutungsgehalte für das Wort angegeben. Im Zentrum stehen „weltweit universal“ und „die Einheit zwischen den Konfessionen betreffend“. Daneben hat es sich in den vergangenen Jahren durchgesetzt, Ökumene als „durchgängige Perspektive der Theologie als ganzer“ anzusehen. Diese drei Ökumene-Vorstellungen prägen das vorliegende Lexikon.

Einen verhältnismäßig breiten Raum nehmen Länderberichte ein, wobei vor allem jeweils die kirchlich-konfessionelle Situation beschrieben wird. Auch die Religion der Länder, in denen Mission betrieben wird, ist aufgenommen, selbst wenn diese Darstellungen naturgemäß knapp bleiben müssen.

Ökumene als Perspektive aller Theologie wird sichtbar in klassischen theologischen Begriffen, die in jedem anderen Lexikon auch genannt werden, wie z. B.: Eschatologie, Ethik, Familie, Theologie, Dogmatik usw. Sie werden hier in aller Regel „I. aus evangelischer Sicht“, „II. aus katholischer Sicht“ und gegebenenfalls „III. aus orthodoxer Sicht“ jeweils von einem Vertreter der betreffenden Konfession behandelt. Offensichtlich haben die Herausgeber auch die Themen, die nicht traditionellerweise von Kontroversen zwischen den Kirchen belastet sind, die jeweils konfessionsspezifische Eigenart für gewichtiger erachtet als die Differenzen innerhalb der Konfessionen und ihre Überschneidungen mit konfessionellen Besonderheiten. Bei allem Verständnis für dieses Vorgehen: Sollte es heute nicht doch

möglich sein, Stichwörter wie „Kindergottesdienst“, „Glaube“, „Katechese“, „Taufe“ in ihrer gesamtchristlichen Sicht jeweils von einem Autor darstellen zu lassen, wobei ja auf konfessionelle Schwerpunktsetzungen hingewiesen werden könnte? Das „Neue Glaubensbuch“, genau vor zehn Jahren erschienen (Freiburg 1973), hat bereits auf eine Ökumene der Verdoppelung verzichtet, indem man die Thematik jeweils von einem Autor darlegen ließ und lediglich einen Vertreter der anderen Konfession heranzog, der dann seine Zustimmung gab. Offensichtlich wurden in der Ökumene diese zehn Jahre seither nicht sehr intensiv genutzt, so daß dieser Einwand weniger eine Kritik an den Herausgebern des Ökumene-Lexikons ist, als daß er sich auf unsere ökumenische Situation bezieht, die diese Verdoppelung heute wieder als nötig erscheinen ließ. Immerhin ist es erfreulich, daß die „Bibel“ ebensowenig eine Doppelbehandlung erforderte wie „Gott“.

Den dritten Schwerpunkt hat das Lexikon in der Darlegung der Beziehungen zwischen den Kirchen heute. Hier ist man für Informationen besonders dankbar. Ergebnisse und Ereignisse im Bereich der ökumenischen Bewegung und der ökumenischen Theologie in den vergangenen Jahrzehnten sind sehr vielgestaltig und auch für den Interessierten kaum noch überschaubar. Hier füllt dieses Lexikon zweifellos eine Lücke. Als Stichwörter von besonderem Gewicht, sowohl hinsichtlich der Themenstellung als auch hinsichtlich der Durchführung, erscheinen (ohne daß diese Aufzählung vollständig sein wollte): Dialog, bilaterale Dialoge; Einheit der Kirche, Einigungsbestrebungen; Kirchen- und Christenräte; Ökumene (innerdeutsche); Ökumenischer Rat der Kirche (ein Anhang nimmt bereits die Vollversammlung in Vancouver Juli/August 1983 mit auf), Union, Unionsverhandlungen. In diesen Stichwörtern liegt die unverwechselbare Bedeutung des Lexikons.

Die einzelnen Stichwörter enthalten, wie bei Lexika dieser Art zu erwarten, eine ausgewogene Literaturübersicht. Ob man allerdings die Zusammenstellung der wichtigsten ökumenischen Literatur einschließlich der Zeitschriften unter dem Stichwort „Bibliographie“ sucht, oder ob man dies nicht vorteilhafter im Apparat am Ende des Bandes untergebracht hätte, bleibt zu fragen. Der Mitarbeiterkreis ist breit gestreut (ca. 300 Mitarbeiter), das Personenregister ist etwas knapp geraten (warum fehlt z. B. L. Vischer, der langjährige Direktor von Faith and Order?). Doch das sind natürlich Ermessensfragen. Sicher kann dagegen gelten, daß jeder, der sich mit ökumenischen Themen befaßt, hier eine zuverlässige Information geboten bekommt, die anderwärts oft nur durch mühsames Suchen gefunden werden könnte. In seiner Aufmachung (z. B. in seiner sparsamen Bebilderung) ist das Buch so gestaltet, daß man es auch vom äußeren Eindruck her gern zur Hand nehmen wird. P. Neuner

SCHIEFER, Elisabeth: *Von Schauenburg nach Leuenberg*. Entstehung und Bedeutung der Konkordie reformatorischer Kirchen in Europa. Paderborn 1983. 911 S. (Konfessionskundliche und kontroverstheologische Studien. 48.) Lw. 42,-.

Gegenüber den verbreiteten Klagen über ökumenische Stagnation und Forderungen nach konkreten Schritten erscheint der umfangreiche Bericht über das Werden der Leuenberger Konkordie, mit der lutherische, reformierte und unierte protestantische Kirchen zu einer engeren Gemeinschaft zu kommen suchen, wie eine ernüchternde Lektion über die realen Schwierigkeiten, über die komplizierten Bedingungen eines ernsthaften und begründeten und so auch auf Dauer

tragfähigen Miteinanders, über die Glaubensverantwortung der beteiligten Partner. Der Weg setzt bei den Arbeiten lutherisch-reformierter Theologen (Arnoldshain 1955–1960) ein, führt über die Schauenberger Gespräche (1964–1967) zu den ersten Gesprächen von Leuenberg (1969 und 1970), um anschließend den Entwurf der Konkordie (1971) und schließlich die Konkordie (1973) selbst vorzustellen. In enger Anlehnung an die offiziellen Unterlagen und Berichte entstand so ein breites und umsichtiges Referat, dem nur selten und behutsam eine Einordnung eingefügt ist. Erst in der relativ knappen Schlußbetrachtung (643–687) klingen stärker die persönlichen Auffassungen der Autorin an. Der große Wert der Arbeit liegt in dem ausführlichen, bisweilen wohl etwas zu breit geratenen Bericht; er wird noch im Anhang durch die 15 zum Teil erstmals veröffentlichten Texte erhöht. Eine Übersicht über die Stellungnahmen (A 158–184), die Liste der Kirchen, die bis 1982 zugestimmt hatten, eine Zeittafel, ein Literaturverzeichnis sowie Register für Namen, Sachen und Stellen der Konkordie machen den Band zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel für alle, die sich mit der Konkordie befassen wollen, und zu einem informativen Beispiel dafür, wie mühselig der ökumenische Weg selbst den Kirchen wird, die in der protestantischen Reformation einen gemeinsamen Bezugspunkt haben. Als Mahnung zur Geduld kann und will dieser Bericht aber auch Ermunterung sein, diese Mühe aufzunehmen und durchzutragen. Ökumene erweist sich damit als eine Aufgabe, die weder spektakuläre noch rasche Erfolge verspricht. Stil und Rhythmus werden nicht vom ersten Aufbruchsenthusiasmus bestimmt. Die sorgfältige Arbeit verdient nachdrückliche Empfehlung.

K. H. Neufeld SJ

Katechetik

BIEMER, Günter: *Katechetik der Sakramente*. Kleines Handbuch der Sakramentenpädagogik. Freiburg: Herder 1983. 215 S. Kart. 26,80.

Wenn Sakramente mehr sein sollen als zufällige Ornamente der christlichen Existenz, wird dreierlei besonders bedacht werden müssen: 1. Der Zusammenhang zwischen Sakramenten und Le-

ben, im Sinn einer anthropologisch begründeten Sakramentenkatechese; 2. der Zusammenhang der einzelnen Sakramente untereinander, also eine sakramentale Sozialisation; 3. die soziale Dimension der Sakramente, in der ihr „Ort“ in der Kirche, ihre Bedeutung für Gemeinde und Gesellschaft (als Überwindung einer verhängnisvoll-